Konstantine Picxelauri, Winfried Orthmann, Davit Qvavaʒe

Neue archäologische Funde in Kachetien

(Taf. 1)

Die archäologischen Ausgrabungen der deutsch-georgischen Expedition des Archäologischen Forschungszentrums der Akademie der Wissenschaften Georgiens und der Universität des Saarlandes wurden auch im Jahr 1993 weitergeführt. Im Jahr 1990 war im Tal des Alazani südöstlich des Dorfes Ananauri eine Gruppe von Kurganen entdeckt worden. Einige dieser Hügelgräber, die eine Höhe von mehr als 10 m und einen Durchmesser von über 100 m aufweisen, liegen mitten in einem alten Eichenwald auf dem linken Ufer des Flusses. Im Mittelpunkt der Arbeit des Jahres 1993 stand die Fortsetzung der Ausgrabung des Kurgans 1, die aber noch nicht abgeschlossen werden konnte; sie soll 1995 fortgesetzt werden.

Im Jahr 1992 wurde etwa 200 m nordwestlich des Kurgans 1 bei Bauarbeiten zur Anlage von Fischteichen ein kleineres Hügelgrab (Kurgan 2) beschädigt. Da der Kurgan durch die Arbeiten sehr stark gefährdet war, begann D. Qvavaʒe, Mitarbeiter des Archäologischen Forschungszentrums, 1993 bereits vor Ankunft der Expedition mit Rettungsgrabungen, die von der Expedition abgeschlossen wurden.[1]

Der Kurgan 2 hat einen Durchmesser von etwa 40 m und eine Höhe von 3 m. Zunächst sah es so aus, als sei er vollständig aus Erde aufgeschüttet, jedoch zeigte sich schon nach der Beschädigung durch die Bauarbeiten, daß er im Kern aus aufgehäuften größeren Steinen besteht (Abb. 1). Diese Steinsetzung mit einem Durchmesser von 35 m und einer Höhe von 2,5 m war mit einer Erdschicht abgedeckt. Unter der Steinsetzung lag im Zentrum des Hügels eine ebenerdig aus Holzbalken errichtete Grabkammer, die sich jedoch nicht sehr gut erhalten hat und die außerdem bei den Bauarbeiten erheblich beschädigt wurde. Eine genaue Rekonstruktion ist daher kaum möglich.

Von besonderer Bedeutung ist eine kleine, 1 m lange und 50 cm breite Grube, die 25 cm in den gewachsenen Boden eingetieft wurde. In ihr lagen Asche, Fragmente verbrannter Knochen und eine Anzahl von Trachtbestandteilen aus Gold, Silber, Elektron, Bergkristall und Karneol.

Einige dieser Goldschmiedearbeiten gehören vermutlich zu einer Halskette, deren wichtigsten Bestandteil ein aus reinem Gold gegossener, 43 g schwerer Anhänger bildete (Abb. 3). Der Umriß dieses durchbrochen gearbeiteten Schmuckstücks (Taf. 1a) erinnert an die Klingen der sog. zentralkaukasischen Beile. Ein breiter, mit einem Schnurmuster verzierter Steg bildet den Rand; zwei ähnliche Stege gehen von der Aufhängeöse aus und sind unten zu einer Spirale eingerollt. Die Fläche zwischen den Stegen ist mit geometrischen Ornamenten (Spiralen, Dreiecke, Winkel) gefüllt; in einigen dieser Muster kann man vielleicht stilisierte Tierköpfe sehen. Zu der Halskette

1. Die Rettungsarbeiten wurden von der Sagarejo-Abteilung der Gesellschaft »Kaxeti« (Vorsitzende M. Mesvrišvili) und von der Firma »Abǯari« (Präsident L. Tediašvili) subventioniert, denen hierfür Dank gesagt wird.

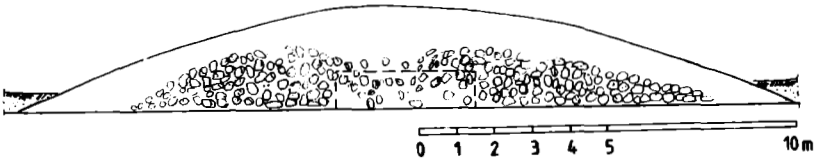


Abb.1: Schnitt durch den Kurgan Ananauri 2

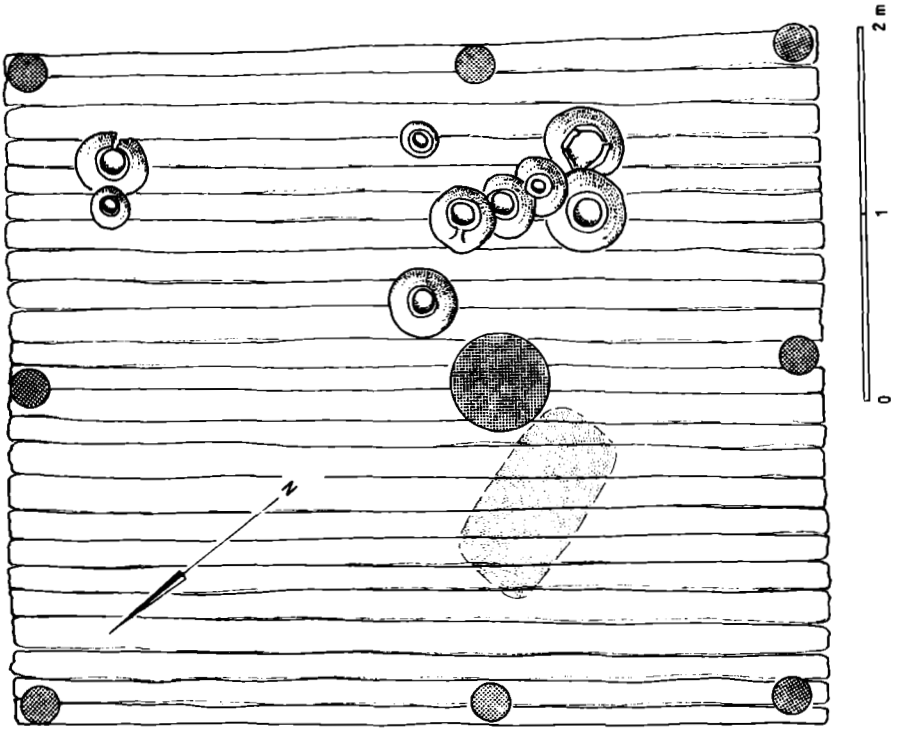


Abb. 2: Plan der Grabkammer

gehören außerdem 80 scheibenförmige Perlen aus Bergkristall, eine rautenförmige, fünf trapezförmige, drei zylindrische und 27 scheibenförmige Karneolperlen, mehrere gerippte Röhrenperlen aus Gold und drei Doppelvoluten-Anhänger aus Golddraht (Abb. 3a); außerdem gibt es kleine zylindrische Silberperlen und neun Perlen in Kugelform, die im Kern aus Antimon oder Silber bestehen und mit einer dünnen Elektrum-Schicht überzogen sind.

Zusammen mit der Halskette fanden sich in dem Grab fünf einfache goldene Fingerringe, die aus einem Band mit aufgewölbten Kanten bestehen (Abb. 3c–d). Ein Fingerring aus Gold und einer aus Elektrum sind etwas breiter und besitzen einen zusätzlichen Mittelgrat; das goldene Exemplar ist außerdem mit eingepunzten Winkelbändern verziert (Taf. 1b). Außerdem gibt es einen Spiralring aus Gold, einen Spiralring aus Silber und zwei Phaleren aus Goldblech (Taf. 1c). Zwei merkwürdige Objekte unbekannter Verwendung (Anhänger, Nadelköpfe?) bestehen aus je vier kreisbogenförmigen Stäben, die oben und unten miteinander verbunden sind und die mit Silberdraht umwickelt waren (Abb. 3e).

Alle diese Goldschmiedearbeiten zeichnen sich durch ihre hervorragende künstlerische und technische Qualität aus; sie stehen darin gleichzeitigen Funden aus anderen Teilen des Alten Orients nicht nach. Für die Spiralringe gibt es Vergleichsbeispiele in den Kurganen IV, VIII und XXIX von Trialeti[2] sowie im Kurgan 3 von Martqopi[3]. Auch die Fingerringe und die gerippten Röhrenperlen finden die besten Entsprechungen in dem Material aus den Hügelgräbern von Martqopi.[4] Trapezförmige Karneolperlen gibt es in Trialeti in den Kurganen XIII und XIV[5] sowie ebenfalls in Martqopi[6].

Da sich in der Grube zusammen mit den Trachtbestandteilen Asche und Reste verbrannter Knochen fanden, die allerdings noch nicht genauer bestimmt werden konnten, kann man vermuten, daß es sich um eine Brandbestattung handelt. Dafür könnte auch sprechen, daß sich auf dem Boden der Grabkammer keine Reste eines Skeletts fanden.

Der Boden der 4,40×3,60 m messenden Grabkammer war mit Holzbalken ausgelegt, von denen sich nur die Abdrücke erhalten haben (Abb. 2). Die oben erwähnte Grube lag unter dieser Balkenlage, durch die sie geschützt wurde. Oberhalb der Balken wurden keine Funde entdeckt außer neun Gefäßen an der Südost-Wand. Diese sind durch die herabfallenden Decksteine zertrümmert worden und in so kleine Scherben zerbrochen, daß sie bisher nicht restauriert werden konnten. Die Fragmente lassen erkennen, daß die Gefäße außen eine schwarze, polierte Oberfläche besaßen, während die Innenseite rosa, braun oder grau gefärbt ist. Der Ton und seine Bearbeitung erinnern an die Keramik der vorangehenden Kura-Araxes-Kultur.

Unter den Gefäßen gab es große Töpfe mit senkrechten Bandhenkeln. Sie haben einen ausladenden Rand, eine hohe Schulter und einen deutlichen Bauchumbruch. Bei manchen von ihnen ist der Umbruch mit einem breiten Reliefband verstärkt. Auf der Außenseite finden sich eingeschnittene geometrische Ornamen-

2. Б.А.Куфтин, *Археологические раскопки в Триалети* (1941) Taf. 109, 114; Л.Г.Жоржикашвили, Э.М.Гогадзе, Памятники Триалети эпохи ранней и средней бронзы (1974) Taf. 43, Nr. 287; Taf. 45, Nr. 329.

3. ო.ჯაფარიძე u. a., საქ. სახ. მუზეუმის არქეოლოგიური ექსპედიციები 8 (1986) 33 Abb. 4.

4. ო. ჯაფარიძე, საქართველოს არქეოლოგია (1991) Abb. 45 Taf. 22.

5. Куфтин a.O. Taf. 101; Жоржикашвили, Гогадзе a.O. Taf.74.

6. ჯაფარიძე a.O. Abb.45.



Abb. 3: Funde aus dem Kurgan. a. Halskette mit Anhängern; b. Spiralringe; c–d. Fingerringe; e. Nadelaufsatz (?); f. Phalere (Zeichnung I. Domer)

te. Diese Art von Keramik ist für die sog. Martqopi-Kultur aus der Mitte des 3. Jt.s v. Chr. kennzeichnend.

Außerdem gibt es kleinere Krüge mit Henkeln, die einen runden Querschnitt aufweisen und die an Gefäße der Bedeni-Kultur erinnern.

Im Boden der Grabkammer ließen sich neun Vertiefungen erkennen, in denen vermutlich Holzpfosten gestanden haben, welche die Decke der Kammer trugen. Die Vertiefung in der Mitte ist besonders groß; vermutlich war der Mittelpfosten entsprechend massiv. Reste eines Wagens, wie er in anderen Gräbern dieser Zeit angetroffen wurde, haben sich nicht erhalten; die Form und Größe der Grabkammer hätte aber die Beigabe eines solchen Wagens zugelassen.

Sowohl die Art des Grabhügels und die Form der Grabkammer als auch die Beigaben und Trachtbestandteile sind für die zentraltranskaukasische Kultur der zweiten Hälfte des 3. Jt.s kennzeichnend. Das Hügelgrab Ananauri 2 gehört in die Reihe der Kurgane der Martqopi-Stufe, die in Kachetien und besonders im Alazani-Tal schon durch mehrere Beispiele vertreten ist.[7]

7. Vgl. Ш.Ш.Дедабришвили, Курганы Алазанской долины, Труды кахетской арх. экспедиции 2 (1979).

Alexander Pruß

Zur Chronologie des Gräberfeldes von Tli (Teil 2)[1]

Zur absoluten Chronologie

Man muß sich darüber im klaren sein, daß die relativ einfach zu bewerkstelligende Korrelation des Friedhofs von Tli mit cis- und transkaukasischen Fundorten und Kulturen keine Sicherheit in der absoluten chronologischen Festlegung zu liefern in der Lage ist, da die verschiedenen, rivalisierenden Datierungen für die kaukasischen Kulturen meist nur die Qualität von Hypothesen haben und die gesamte Chronologie im Grunde noch »schwimmt«. Eine befriedigende Sicherheit der zeitlichen Festlegung kann nur mit Hilfe interregionaler Vergleiche gezogen werden, wobei zum einen der Raum des Alten Orients, zum anderen die ägäisch-mediterrane Welt Fixpunkte erbringen kann.

Tli 1: Diese frühe und in Tli schlecht belegte Stufe ist nur mit einigen Schwierigkeiten zeitlich zu fixieren. Am Anfang kann die Schafthalsaxt aus Grab 46 gestanden haben, die sich nahe an diejeni-

In diesem Artikel werden folgende Abkürzungen verwendet:

AEGMG: Археологические экспедиции Гос. Музея Грузии (საქართველოს სახელმწიფო მუზეუმის არქეოლოგიური ექსპედიციები)

AVA-Beiträge: Beiträge der Kommission für allgemeine und vergleichende Archäologie

ESA: Eurasia Septentrionalis Antiqua

PBF: Prähistorische Bronzefunde

SA: Советская Археология

VGMG: Вестник Гос. Музея Грузии (საქართველოს სახელმწიფო მუზეუმის მოამბე)

1. Der erste Teil dieses Artikels ist in Georgica 16 (1993) 25–47 erschienen.